

## II.43

Verantwortlich handeln in Beruf und Gesellschaft

# Biblische Gerechtigkeit – Mehr als „Auge um Auge, Zahn um Zahn“

Nach einer Idee von Claudius Kretzer



© RAABE 2024

© IMAGO / imagebroker

Schon zu Zeiten des Alten Testaments war die Welt geprägt von sozialer Ungleichheit. Aus ihrem Glauben an Jahwe heraus entwickelten die Menschen daher Regeln für einen gerechteren Umgang mit den vorhandenen Gütern. Jesus entwickelte diese später radikal weiter. Im 19. Jahrhundert dann greift die christliche Soziallehre biblische Überlegungen erneut auf.

### KOMPETENZPROFIL

<b>Dauer:</b>	7–8 Unterrichtsstunden
<b>Kompetenzen:</b>	textkritischen Umgang mit der Bibel schulen; Fachwissen präsentieren; Alltagssituationen reflektieren; den eigenen Standpunkt vertreten
<b>Thematische Bereiche:</b>	Menschenbild im AT, Sozialgesetze der Thora, Jesu Forderung nach mehr Gerechtigkeit, Geld in der Bibel, Position der Kirchen
<b>Medien:</b>	Primärliteratur, Sekundärliteratur, Karikatur, Kunst, Liedtexte, Bibel

## Fachliche Hinweise

### Das Menschenbild im Alten Testament

Die Schöpfungsgeschichte stellt den Menschen als Ebenbild Gottes dar. Das ist für den Mensch ein Geschenk und eine Bürde zugleich. Denn damit kommt ihm eine besondere Verantwortung zu. Das menschliche Handeln muss sich am Willen Gottes ausrichten. Wie aber gelingt es, diesem Willen gerecht zu werden und zum Wohle der gesamten Schöpfung zu handeln?

### Gerechtigkeit in der Thora

Das 5. Buch Mose 24,13 bringt das von Gott gewollte Verhältnis zwischen Armen und Reichen auf den Punkt: „Bei Sonnenuntergang sollst du ihm sein Pfand zurückgeben. Dann kann er in seinem Mantel schlafen, er wird dich segnen und du wirst vor dem HERRN, deinem Gott, im Recht sein.“

Es ist folglich keine Sünde, reich zu sein, wenn man seinen Reichtum nutzt, um gute Dinge zu tun. Dann belohnt Gott den Menschen und segnet sein Handeln. Segen wird im Alten Testament zumeist mit materiellem Wohlstand gleichgesetzt. Wer gut handelt, empfängt im Gegenzug Wohlstand. Armut und Mittellosigkeit als Ideal, wie es sich im Neuen Testament findet und heute teilweise von Ordensgemeinschaften gelebt wird, war den Menschen des Alten Testaments fremd: „Gott gebe dir vom Tau des Himmels, vom Fett der Erde, viel Korn und Most.“ (Gen 27,28)

Dieser Reichtum sollte bewahrt werden: „Die Freiheit des Exodus und die Gabe des Landes, das von Milch und Honig fließt, sind weit von Askese und Verzicht entfernt. In den Gesetzen des Deuteronomiums geht es um die Bedingungen der Bewahrung solchen Reichtums in Zeiten harter sozialer Konflikte und des drohenden sozialen Abstiegs großer Teile der Bevölkerung.“<sup>1</sup>

Entscheidend bleibt, dass alle Menschen am Reichtum teilhaben, auch die, die kein eigenes Land besitzen. Wichtig ist darüber hinaus, diesen Zustand langfristig zu sichern. Psalm 82 schildert eindrücklich, was passiert, wenn man sich dieser Maßgabe des Handelns verweigert: Man verliert seinen Anteil an der Göttlichkeit, fällt und stirbt.

### Gerechtigkeit im Neuen Testament

Jesus ist durch seine Zeit und seinen sozialen Hintergrund geprägt. Er kommt aus einfachen Verhältnissen, lebt in einem besetzten Land. Soziale Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten prägen den Alltag der Menschen. In dieser Zeit kündigt Jesus die Umkehrung der Verhältnisse an: „Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich.“ (Mt 5,3) Diese Aussage steht im unmittelbaren Kontext der Lehre Jesu vom Reich Gottes. Jeder soll erhalten, was er zum Leben braucht, egal, was er geleistet hat. Diese Radikalität kommt auch in Mt 20,1–6, im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, zum Ausdruck. Ein Text, der in unserer leistungsorientierten Gesellschaft heute über eine gehörige soziale Sprengkraft verfügt. Jesus zeigt: Nicht durch Gott allein wird dieser neue Zustand erreicht. Es kommt auf uns Menschen an. Gott handelt durch den Menschen. In der Aufforderung zur bedingungslosen Nächstenliebe ist zugleich der Gedanke verankert, dass wir jedem Menschen das zukommen lassen müssen, was er benötigt.

### Christliche Soziallehre und aktuelle Positionen

Grundsätzlich wird zwischen katholischer Soziallehre und evangelischer Sozialethik unterschieden. Doch immer häufiger beziehen die beiden christlichen Kirchen gemeinsam Stellung zu aktuellen sozialen Fragestellungen (vgl. z. B. „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“, 1997). Aus-

<sup>1</sup> Crüsemann, Frank: Maßstab: Tora. Israels Weisung für christliche Ethik. Chr. Kaiser Verlag/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2003. S. 200.

gangspunkt der katholischen Soziallehre ist die Enzyklika „*Rerum Novarum*“ von Leo XIII. Sie basiert im Kern auf lehramtlichen Schreiben und theologischen Schriften. Im Kontext der Zeitgeschichte wurde sie immer wieder neu interpretiert. Beispiel dafür ist die seit den 1960er-Jahren vertretene „Option für die Armen“ und in neuerer Zeit der geforderte Einsatz für mehr Nachhaltigkeit. In der evangelischen Sozialethik gibt es keine lehramtlichen Positionen. Die Sozialethik ergibt sich aus Dokumenten und Stellungnahmen zu sozialen Fragen der jeweiligen Zeit.

Wichtig ist in beiden Fällen, dass die Botschaften der Soziallehre aktiv auf die Veränderung der Gesellschaft zum Positiven hinwirken sollen. Dabei geht es sowohl um Fragen der Güterverteilung als auch um Inklusion. Die katholische Theologin Judith Wolf fasst es so zusammen: „Nur die Gesellschaft darf letztlich als vernünftig und ethisch gerechtfertigt gelten, die mit ihrer Infrastruktur nicht nur die gerechte Verteilung materieller und kultureller Güter fördert, sondern auch all ihren Mitgliedern die Chance einer diskursiven und somit ethisch gerechtfertigten Aushandlung von strittigen Interessen, Bedürfnissen und Normen gewährt.“<sup>2</sup>

## Didaktisch-methodische Hinweise

### Warum geht das Thema die Schülerinnen und Schüler an?

Ungerechtigkeit ist im Alltag der Schülerinnen und Schüler präsent. Sie resultiert zum Beispiel aus der sozialen Herkunft und den damit verbundenen materiellen Möglichkeiten jedes Einzelnen. Viele Schülerinnen und Schüler nehmen auch die globale Ungerechtigkeit wahr. Die Lebensverhältnisse in den westlichen Ländern basieren auch auf der Ausbeutung anderer Menschen, die unter weit weniger günstigen Bedingungen leben als wir. Der Einsatz für mehr Nachhaltigkeit und globale Fairness ist für viele junge Menschen heute selbstverständlich. Nimmt man die Bibel ernst, fordert sie uns dezidiert auf, an den derzeitigen Lebensbedingungen weltweit etwas zu ändern.

### Welche Ziele verfolgt die Reihe?

Die Lernenden erkennen, dass christliche Gerechtigkeitsvorstellungen fest in der Tradition der jüdischen Lehre verwurzelt sind. Sie erfahren, dass Jesus seine Botschaft eines gerechten Zusammenlebens vor dem Hintergrund der Thora entfaltet. Dabei wird deutlich, dass sich an der Bibel zu orientieren auch unbequem sein kann und Gerechtigkeit bedeutet, Opferbereitschaft zu zeigen.

Wenn wir Jesus ernst nehmen, dürfen wir dann nichts mehr besitzen? Ein Gedankenexperiment und ein Liedtext sowie entsprechende Arbeitsaufträge binden die zu erörternde Thematik an die Lebenswelt der Lernenden. Die Besonderheit der Reihe liegt in dem großen Bogen, den sie spannt. Die Schülerinnen und Schüler beginnen „ihre Reise“ im ersten Kapitel der Bibel und kommen am Ende der Reihe in der Gegenwart an. Dabei steht die Frage im Fokus, welche Bedeutung Gerechtigkeit heute für uns hat.

### Welche inhaltlichen Schwerpunkte setzt die Reihe?

Die Reihe formuliert für jede Doppelstunde eine Leitfrage:

1. Inwiefern legt die Sozialgesetzgebung der Thora den Grundstein für die christliche Ethik heute?
2. Jesus legt die Thora neu aus. Was bedeutet das hinsichtlich einer gerechten Güterverteilung?
3. Darf ich als Christ reich sein?
4. Wie positionieren sich die beiden christlichen Kirchen heute zum Thema „Gerechtigkeit“?

<sup>2</sup> Wolf, Judith: Kirche im Dialog. Sozialethische Herausforderungen der Ekklesiologie im Spiegel des Konsultationsprozesses der Kirchen in Deutschland (1994–1997). LIT Verlag, Münster 2002. S. 232.

## Auf einen Blick

---

### 1./2. Stunde

<b>Thema:</b>	Menschenbild und Gerechtigkeitsvorstellungen im Alten Testament
<b>M 1</b>	<b>Ebenbild Gottes – Das Menschenbild im Alten Testament</b>
<b>M 2</b>	<b>„Wer dem Armen gibt, hat keinen Mangel“ – Das Sozialrecht im Alten Testament</b>
<b>M 3</b>	<b>Die Sozialgesetzgebung im Deuteronomium – Bibelarbeit</b>
<b>M 4</b>	<b>Bibeltexte erschließen – Methodeninfo</b>
<b>Inhalt:</b>	Die Schülerinnen und Schüler reflektieren über die biblische Aussage, dass Gott den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat. Sie erkennen, welche Verantwortung damit verbunden ist. Mithilfe verschiedener Texterschließungsmethoden erarbeiten sie sich biblische Texte aus dem 5. Buch Mose.
<b>Benötigt:</b>	Kopien von Bibelstellen aus M3 für die Gruppenarbeit

---

### 3./4. Stunde

<b>Thema:</b>	Gerechtigkeitsvorstellungen im Neuen Testament
<b>M 5</b>	<b>Die Arbeiter im Weinberg – Was bedeutet Gerechtigkeit für Jesus?</b>
<b>M 6</b>	<b>Die Botschaft der Evangelien – Jesu Idee einer gerechten Welt</b>
<b>M 7</b>	<b>Was bedeutet dieser Bibeltext für mich persönlich? – Arbeitsblatt</b>
<b>Inhalt:</b>	Anhand einer Karikatur und des Gleichnisses von den Arbeitern aus dem Weinberg erörtern die Lernenden, wie Gottes Gerechtigkeit aussieht und was notwendig ist zum Leben. Im Anschluss erarbeiten sie arbeitsteilig Textstellen aus dem Neuen Testament zum Verhältnis von Armut und Reichtum.
<b>Benötigt:</b>	Bibeln, PC, Tablet oder Smartphone zur Internetrecherche

---

### 5./6. Stunde

<b>Thema:</b>	Der Umgang mit Geld in der Bibel und heute
<b>M 8</b>	<b>Welche Rolle spielt Geld? – Ein Musikvideo bewerten</b>
<b>M 9</b>	<b>„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ – Geld aus der Perspektive Jesu</b>
<b>Inhalt:</b>	Anhand eines Liedtextes reflektieren die Lernenden ihren eigenen Umgang mit Geld und lernen die Perspektive Jesu kennen.
<b>Benötigt:</b>	Bibeln, PC, Tablet oder Smartphone zur Internetrecherche

## 7./8. Stunde

<b>Thema:</b>	Aktuelle Positionen zum Thema „Gerechtigkeit“
<b>M 10</b>	<b>Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft – Die Position der Kirchen</b>
<b>Inhalt:</b>	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einer gemeinsamen Stellungnahme der evangelischen und katholischen Kirche auseinander.
<b>Benötigt:</b>	PC mit Internetzugang oder Smartphones/Tablets

---

## Hinweise und Erwartungshorizonte

VORSCHAU



# Ebenbild Gottes – Das Menschenbild im Alten Testament

M 1

Gott hat den Menschen nach seinem Abbild geschaffen, sagt die Bibel. Was heißt das konkret?

## Aufgaben

1. Erstellen Sie, ohne lange zu überlegen, eine Übersicht mit Eigenschaften, die Sie Gott zusprechen, und Eigenschaften, die Ihrer Meinung nach dem Menschen eigen sind.
2. Lesen Sie Gen 1,26–31 sowie Psalm 8. Betrachten Sie anschließend das Bild „Die Erschaffung des Adam“. Erläutern Sie, was die Bibelstellen und das Kunstwerk über das Verhältnis von Gott und Mensch aussagen.
3. Erörtern Sie, warum es eine Aufgabe für den Menschen darstellt, „Ebenbild Gottes“ zu sein. Welche Eigenschaften sind notwendig, um dieser Aufgabe gerecht zu werden? Diskutieren Sie mögliche Abweichungen von Ihren ersten Äußerungen über das Wesen des Menschen.



## Eigenschaften Gottes und des Menschen – Ein Vergleich

Gott ist ...	Der Mensch ist ...
• _____	• _____
• _____	• _____
• _____	• _____
• _____	• _____
• _____	• _____

© RAABE 2024

## Die Erschaffung des Adam



Bildausschnitt aus „Die Erschaffung des Adam“ von Michelangelo. © ilbusca/Digital Visions Vectors.

Der Mensch soll sein ...

---



---



---



---



## M 2



## „Wer dem Armen gibt, hat keinen Mangel“ – Das Sozialrecht im Alten Testament

Im Alten Testament ist häufig von „Segen“ die Rede. Gemeint ist damit materieller Wohlstand. Welche Verantwortung ergibt sich aus diesem Wohlstand?



### Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Was bezeichnet Frank Crüsemann als Gefahr des Reichtums?
2. Was ist laut Crüsemann der Sinn der Sozialgesetze?
3. Wie stehen Sie zu der Aussage „Wer dem Armen gibt, hat keinen Mangel“? Diskutieren Sie in der Klasse.



### Maßstab Tora – Israels Weisung für eine christliche Ethik

„Der Gerechtigkeit, nur der Gerechtigkeit sollst du nachjagen“ – so wird in Dtn 16,20 das Ziel des Sozialrechts der gesamten Tora bestimmt. [...] Es handelt sich um den Versuch, die erfahrene Güte und Fürsorge Gottes in rechtlich bindende Regeln umzusetzen. Angeredet werden die grundbesitzenden Schichten.<sup>3</sup> Es geht um Segen und damit ist immer auch materiell unbedrängtes Leben aus der Fülle gemeint. Im Grunde geht es um so etwas wie eine Wohlstandstheologie. Für die Frage nach Reichtum und Armut ist vor allem die Beschreibung des von Gott geschenkten Landes und seines Reichtums wichtig. Gott „wird dich in ein schönes Land bringen, in ein Land mit Wasserbächen, Quellen und Fluten, [...] in ein Land des Weizens, der Gerste, der Feigen- und Granatbäume, in ein Land mit Ölbäumen und Honig, in ein Land, in welchem du nicht kümmerlich Brot essen musst, darin dir nichts mangeln wird, in ein Land, dessen Steine Eisen sind und aus dessen Bergen du Erz hauen wirst. Und du wirst essen und satt werden.“ In ihm gibt es „schöne Häuser“, da können „sich deine Rinder und Schafe vermehren und wird Silber und Gold sich dir mehren und alles, was dein ist“ (Dtn 8,1–13; vgl. 6,10 ff.).

Die Gefahr dieses Reichtums besteht in der Überhebung<sup>4</sup> der Herzen und im Vergessen des Gebers. Dann entsteht der Gedanken: „Meine eigene Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir dieses Vermögen geschaffen“ (Dtn 8,17). Der richtige Umgang mit diesem Segen, seine Sicherung und Mehrung, entscheidet sich nicht zuletzt an der Partizipation<sup>5</sup> derer, die sonst an ihm nicht teilhaben. Sie am Reichtum zu beteiligen, ist der Sinn der Sozialgesetze. [...]

Von dem Reichtum des Landes und der Ernten sollen auch die partizipieren, die unmittelbar daran keinen Anteil haben. Wenn an den Gaben Gottes auch die partizipieren, die das nur durch die stärker Gesegneten tun können, wird neuer Segen erwachsen. Hier zeigen sich ähnliche Strukturen samt ihrem Verweis wie an vielen Stellen in der Bibel. Nicht festhalten, was man hat, und Abgrenzung vermehrt Wohlstand und Reichtum, sondern Teilhabe und Öffnung. „Wer dem Armen gibt, hat keinen Mangel“ (Prov 28,27). [...]

*Text: Crüsemann, Frank: Maßstab Tora: Israels Weisung für christliche Ethik. Christian Kaiser Verlag/Gütersloher Verlags-haus, Gütersloh 2003. S. 210–212.*

<sup>3</sup> Gemeint sind Menschen, die Land besitzen, zur damaligen Zeit die „Reichen“.

<sup>4</sup> Gemeint ist hier Überheblichkeit.

<sup>5</sup> Partizipation = Teilhabe

## Welche Rolle spielt Geld? – Ein Musikvideo bewerten

M 8

Wie viel Geld braucht ein Mensch? Und ist es verwerflich, reich zu sein?

### Aufgaben

1. Beschreiben Sie den Umgang mit Geld, wie er im Lied dargestellt wird. Erläutern Sie, was SEED ausdrücken will. Schauen Sie sich das Musikvideo an: <https://raabe.click/Musikvideo/Seed>
2. Lesen Sie die folgenden Bibelstellen arbeitsteilig. Erläutern Sie, wie der richtige Umgang mit Reichtum darin beschrieben wird: Lk 8,11–15; 12,13–21; 12,22–34; 18,18–25. Präsentieren Sie sich gegenseitig Ihre Ergebnisse.
3. Diskutieren Sie über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Liedtext und Bibel.



- |   |   |
|---|---|
| <p>This is Seed, yo!<br/>Yeah, dickes Haus, man, ich bin reich<br/>Woo, dicker Bauch, money for life<br/>Geb' es aus, shop' allerlei<br/>5 Ey, ja, ich geb' es zu, Money macht frei, uh<br/>Dicka, komm mit mir, hab' Money dabei (ja, komm)<br/>Komm, ich zahl' dein Bier, hab'<br/>10 Money für zwei (ja, ja, ja)<br/>Zwischen dir und mir ,n anderer Vibe<br/>Neunundneunzig Probleme, aber Money ist keins (big money)<br/>Kaufe Liebe, eh, Money wird heiß (ja)<br/>15 Kaufe Frieden, geb Money dem Feind (ah)<br/>Turm in der Wüste, Money, Dubai<br/>Bon appétit, Franck Ribéry, Goldenes Kalb<br/>20 Wer schrubbt das Bad? Money ist Zeit<br/>Luxusappartements in der Schweiz (yeah)<br/>Money, Money macht Harlem weiß (Eis)<br/>25 Kids kaufen für Money nur Scheiß<br/>Ey, ja, ich mache Money im Schlaf (Money, oh money, oh money, oh money)<br/>Mo-Mo-Money can't buy me love<br/>30 (Money, oh money, oh money, oh money)<br/>Ey, ja, ich mache Money im Schlaf</p> | <p>(Money, oh money, oh money, oh money)<br/>Mo-Mo-Money can't buy me love<br/>35 Woo, 50 Cent, Money am Mic (get the money)<br/>Fünfundzig Cent, Money für Alk (get the dollar)<br/>Dritter Advent, sie tun mir leid (yummy-yummy)<br/>40 Broten für die Welt, Money für Reis (big money)<br/>Lotto King, Mann ist reich (ching-ching)<br/>Alles versenkt, Money bye-bye (bye-bye)<br/>45 Die Frau sieht zu viel, ihr Mann allein (oh no)<br/>Föhn in die Wanne, aus und vorbei (woo)<br/>Thyssenkrupp, Money ist alt<br/>Robin Hood, Money im Wald<br/>50 Wenn einer das Money gerechter verteilt<br/>Kriegt er auf die Fresse, das Money ist meins<br/>Ey, ja, ich mache Money im Schlaf (Money, oh money, oh money, oh money)<br/>55 [...]<br/>Ich wander' durch all eure Hände<br/>Baby, komm, tanz mit mir<br/>Ich lasse mich gerne verschwenden<br/>Werd' nie meinen Glanz verlieren<br/>60 Ich schwimme durch all eure Hände<br/>Baby, komm, tanz mit mir<br/>Ich bin dein Money, oh Money, oh Money<br/>Hab keine Angst vor mir (oh)</p> |
|---|---|

*Text und Musik: GELD: Pierre Baigorry/David Conen/Frank Allesta Delle/Philip Meckseper/Torsten Reibold/Jerome Bugnon/Vincent Graf v. Schlippenbach/Dirk Berger/Sebastian Krajewski/Jakob Grunert/Julian Schmit © 2019 12th and Spring Garden/Music Monks Edition/Krautskitchen Publishing Berger Conen Schlippenbach GBR/Hanseatic Musikverlag GmbH/Edition Schmyt Happens/Peermusic Germany GmbH*